

# Promotionsbereich der HfG Offenbach

## Doktorand\_innen kolloquium 31.10.2025

PROGRAMM:  
(09:15 – 16:30 Uhr)

*Emma Sicher*  
Growing biodiverse SCOBY with and from plants

*Magdalene Hengst*  
Erfahrung, Körper, Verletzbarkeit. Die Phänomenologie der  
körperlichen Versehrtheit Jean Amérys

*Carina Moser*  
Dark or Bright? Von diskursiver Relevanzentwicklung integerer  
UX-Gestaltung und der Eigenverantwortlichkeit der Designer\*innen  
in Zeiten globaler Krisen

*Prof. Brian Switzer*  
Design for Wayfinding in Hospitals

*Jonas Berger*  
Über die grundlegende Verfasstheit von Verstecken und die  
Bedingungen der Erfüllung ihrer Funktion

Aula der HfG Offenbach,  
Schloßstr. 31,  
63065 Offenbach, 1. OG



# *Emma Sicher*

# Growing biodiverse SCOBY with and from plants

*A transdisciplinary multi-sited approach  
in the field of Biodesign*

*Introduction:* As emphasized by the paleoanthropologist André Leroi-Gourhan, it was through continuous interactions between humans and their surrounding environments that material cultures evolved. The contemporary richness of material typologies has thus emerged from ongoing relationalities among humans, diverse living organisms, environments, and technologies, enabling the creation of artifacts that range from essential tools for survival to non-essential objects of desire, or cultural expression. Materials are never neutral. They carry with-in them ecological narratives, temporal frames, socio-cultural stories and know-how, and geo-political frictions. Today, under conditions of distributed and multilayered crisis, Material Design trajectories aim to realign artificial production systems with biologic cycles and to foster regenerative material cultures. Within these endeavors, Biodesign has unfolded as a radical field where designers collaborate with microorganisms to autonomously grow and develop biomaterials rather than choosing from pre-developed material collections. Microbes, the sole inhabitants of the Earth for over three billion years, embody strategies of resilience and adaptation rooted in biological cycles. Engaging with them invites designers to reflect on their approaches, often infused with academic techno-scientific frameworks and ultimately driven by industry goals. Fermentation, as one of the oldest and most widespread microbial practices, sits at the core of this inquiry: it is at once a biochemical process, a cultural heritage, and a method for growing living, adaptive, and situated materialities.

( Material Design ) ( Biodesign ) ( Bacterial cellulose )

*Methods:* In the realm of this research, bacterial cellulose is used not as a product but as the medium of inquiry. The research is defined by a transdisciplinary and multi-sited framework, including:

Laboratory research: Based on systematic experimentation, this approach explores the introduction of diverse edible plants containing health-promoting compounds to substitute tea in the fermentation process and investigates how to process them in dialogue with microbes and define optimized concentrations in fermentation liquids. Subsequent analyses trace properties that are transferred from the liquid to the fibers, differentiating the resulting biomaterials and enabling the generation of materials with distinct potential applications.

Fieldwork in Thailand: learning from practitioners' vernacular fermentations such as 'Nam Mak' (an umbrella of wild acetic fermentations used for soil fertilization and human health-promotion), as well as fruit-based vinegar processes, which generate bacterial cellulose spontaneously (without a starter culture), or by using a different starter culture from the Kombucha one. These practices revealed entanglements between humans, plants, microbes, spiritual practices, and ecological care.

Fieldwork in Berlin: developing relationalities and awareness about local ecologies through foraging, experimenting with invasive species, and collaborating with herbalists, fermenters, and a botanical garden. Bacterial cellulose materialities were developed by using solely local plants and microorganisms.

Pedagogical translation: procedures and insights from laboratory and fieldwork were translated into workshop formats for design students and in citizen science settings to promote a direct connection between research and pedagogy.

# *Magdalene Hengst*

# Erfahrung, Körper, Verletzbarkeit

*Die Phänomenologie der körperlichen  
Versehrtheit Jean Amérys*

Das Ziel meines Dissertationsprojekts ist eine Aktualisierung der politischen Phänomenologie Jean Amérys. Seine Reflexionen über persönliche Erfahrungen als Widerstandskämpfer gegen das dritte Reich, als Jude und Auschwitz-Überlebender konzeptualisiere ich als epistemologisches Projekt, das Erkenntnisgewinn aus der erstpersonalen, subjektiven Perspektive heraus in den Fokus rückt und somit Wissen neu vermisst.

Mit Améry eröffnet sich eine Perspektive, die verkörpertes Wissen zentriert. Jede Erfahrung, die wir machen, schreibt sich in den Körper ein und ändert damit unseren Zugriff zur Welt (vgl. Améry 2002a, S. 79). Er geht also nicht einfach von einem alternativen Körperwissen aus, das eine für alle zugängliche objektive Realität um ein subjektives Wissen erweitert. Vielmehr greift er Objektivität als solche an, sofern diese sich mit politischen – und für ihn damit immer auch moralischen – Fragen beschäftigt (vgl. Améry 2002a, S. 130–131). Dies liegt auch an seinen negativistischen Zugriff auf Erkenntnis: Wissen, das immer nur verkörpert erlangt werden könne, denkt er nicht wie der berühmte Leibphänomenologe Maurice Merleau-Ponty auf einen Idealzustand hin, sondern Amérys Denken geht von Momenten aus, in denen der Mensch gerade am freien Selbstentwurf scheitert. Seine Perspektive ist die der Negation und Verletzung, denn er leitet sein Wissen gerade aus der Verunmöglichung des Selbstentwurfs her, welche aus körperlich zugefügtem Leid resultiert. Das klassisch phänomenologische

(              Körper              ) (              Versehrung              ) (              Erfahrung              )

„Ich kann“ (Merleau-Ponty 1974, S. 166) verkehrt sich so in seine negative Unterseite, einem „Ich kann nicht“. Foltererfahrungen behandelt Améry in seinem Werk genauso wie Prozesse des Alterns und den Freitod (vgl. Améry 2002a, 2002b, 2014a, 2014b). Erkenntnis als einverleibte Erfahrung stellt für Améry also eine Abweichung der klassisch-phänomenologischen Norm des freien und fähigen, zum Selbstentwurf hinstrebenden Subjekts dar. Sie ist ein erzwungener epistemischer Vorrang, der sich aus körperlich zugefügten Leid ergibt.

Aus Amérys Primat der Erfahrung der ersten Personen-Perspektive und seinem verkörperten Verständnis negativistischer Erkenntnis ergeben sich spannende Fragestellungen: In welcher Beziehung stehen Wissen und Körper zueinander? Auf welche Weise erhebt Amérys epistemologische Methode der subjektiven Introspektion Anspruch auf eine Verallgemeinerbarkeit auf politischer und moralischer Ebene? Geht mit der Anerkennung begrenzender Selbstentwürfe auch eine Handlungsermächtigung gegenüber herrschenden Verhältnissen einher? Inwiefern kann seine phänomenologische Beschreibung der physischen Versehrtigkeit gegenwärtige Diskurse erweitern, die von verkörperten Standpunkten ausgehen und das hegemoniale Wissensverständnis deuniversalisiert sehen wollen?

Meine These an dieser Stelle lautet, dass Amérys negativistischer Erkenntnisbegriff der Versehrung feministische Standpunkttheorien um eine phänomenologisch-verkörperte Perspektive erweitert. bell hooks zufolge vollzieht sich weiße Herrschaft (auch) über die Kontrolle von weiblichen Körpern (vgl. hooks 1984, S. 52) und Donna Haraways Kritik fußt auf der vermeintlichen Entkörperung herrschender Positionen (vgl. Haraway 1995, S. 87), um nur zwei Standpunkttheoretikerinnen zu nennen. Trotzdem bleiben beide Denkerinnen seltsam abstrakt, wenn es um den physischen Körper geht. Bei Beiden nimmt die jeweilige Positiviertheit einen großen Stellenwert ein und jedes Wissen wird als situiert, d.h. nicht freischwebend angenommen; der physische Körper wird trotzdem auf den hinteren Platz verwiesen. Es geht oft um abstrakte Begriffe wie die Deuniversalisierung und Dezentrierung von Wissen, aber das Fleisch kommt nicht vor.

In dieser Lücke setze ich mit Améry ein, dessen ganze Epistemologie vom Körper ausgeht. Indem ich sein Denken als Erkenntnistheorie herausarbeite, soll also zugleich das Primat der körper-leiblichen Erfahrung innerhalb standpunkttheoretischer Ideen gestärkt werden.

- 1 Améry, Jean (2002): Jenseits von Schuld und Sühne. Hrsg. von Irene Heidelberger-Leonard und Gerhard Scheit. Stuttgart: Klett-Cotta.
- 2 Améry, Jean (2014): Über das Altern. Hand an sich legen. Revolte und Resignation. Stuttgart: Klett-Cotta.  
Haraway, Donna (1995): Die Neuerfindung der Natur. Primaten, Cyborgs und Frauen. Frankfurt a. M./New York: Campus.
- 3 hooks, bell (1984): Feminist Theory from Margin to Center. Boston: South End Press.
- 4 Merleau-Ponty, Maurice (1974): Phänomenologie der Wahrnehmung. Berlin: de Gruyter.

# *Carina Moser* Dark or Bright?

*Von diskursiver Relevanzentwicklung integerer UX-Gestaltung  
und der Eigenverantwortlichkeit der Designer\*innen in Zeiten globaler Krisen*

*Forschungsvorhaben:*

Im Forschungsvorhaben wird davon ausgegangen, dass es gängige Methoden der digitalen Gestaltung gibt, die den Nutzer suggestiv beeinflussen, sogar manipulieren. Gängige Methoden meint in diesem Fall etablierte Bausteine digitaler Gestaltung, sowie deren Kombinationen, aber auch eine bewusst gelenkte Nutzerführung in digitalen Anwendungen durch Gestaltung, die darauf abzielen, Verhaltensweisen des Nutzers bewusst zu steuern.

Hierbei sollen diese Mechanismen, die ihre Anfänge um die letzte Jahrtausendwende fanden, (Stichworte: Captology, Dark Patterns, Nudging) historisch dargestellt und in einen neuen Kontext zur heutigen und zukünftigen Zeit globaler Krisen gesetzt werden. Die These ist, dass durch veränderter Möglichkeiten der Technologie, klimatischen und gesellschaftlichen neuen Anforderungen, sich die diskursive Relevanz verändert hat. Es stellt sich die Frage, ob eine fokussierte Nutzung von Bright Patterns mehr denn je, eine Chance sein kann, Werte wie Vertrauen, Authentizität und Autonomie des Nutzers hervorzuheben, um damit einen positiven gesellschaftlichen Einfluss zu nehmen. Die Rolle des Designers im Bezug auf Entscheidungsgewalt und Verantwortung erhält im Zuge dessen eine besondere Beachtung.

(      Captology      ) (      Dark Patterns      ) (      Nudging      )

*Kapitelvortrag Kolloquium:*

Annahmen aus Vorliebe: Zwischen Design-Bias und psychologischen Triggern  
Als ein Grundlagenkapitel des Forschungsvorhabens soll definiert werden, welche Gestaltmittel des UX- und UI-Designs psychologischen Triggern unterliegen, wie sich diese Trigger definieren und auf welchen Grundbedürfnissen eines Individuums sie sich ergeben. Aufbauend und in Zusammenhang dessen, sollen die möglichen anzunehmenden Positionen der Designer\*innen beleuchtet werden. Dies dient der späteren Einordnung einer Idealvorstellung.

Es wird davon ausgegangen, dass es ein Spektrum zwischen der bewussten und unbewussten Nutzung von psychologischen Triggern sowie der bewussten und unbewussten Vermeidung dessen gibt. Beleuchtet wird im Besonderen der Zustand in dem Designer\*innen aus persönlich getätigten Annahmen heraus gestalten, dem Design-Bias. Später soll untersucht werden, wie sich diese Praktik der impliziten Gestaltung auf die besonderen Bedürfnisse zukünftiger Generationen auswirkt. Zudem folgt ein weiteres Grundlagenkapitel, welches den Balanceakt einer ethisch korrekten und inkorrektten Gestaltung, zwischen Nudging und Manipulation beschreibt.

# *Prof. Brian Switzer*

## Design for Wayfinding in Hospitals

*Rethinking chapter 2:  
Problem analysis.*

During my PhD hearing a committee member remarked that my theoretical basis for the dissertation seemed off. This led me to rethink and rewrite the second chapter of my thesis which looks at the problem setting of hospitals. In addition to the management perspective which highlights structural organizational conflicts, writings by Strauss and colleagues (kinds of medical work), Zerubavel (time as a social-construct in hospitals, and Koppel (workarounds by care workers with barcoded medication) provide additional sociological perspectives on hospitals as organizations. I will present these new perspectives and would like to discuss this new theoretical basis and how it can be aligned with hospital signage observations, expert testimony and wayshowing project development and experience.

( Wayfinding ) ( Organization ) ( Hospital )

# *Jonas Berger*

# Über die grundlegende Verfasstheit von Verstecken und die Bedingungen der Erfül- lung ihrer Funktion

Im Rahmen des Kolloquiums wird das Kapitel „Versteck-Semantik“ vorgestellt, das gegenwärtig im Fokus dieser Arbeit steht und zur Diskussion kommen soll. Die Arbeit an diesem Kapitel ist noch nicht abgeschlossen und verfolgt das Ziel, die Kommunikationsweisen von Versteck-Objekten zu analysieren und zu erforschen, inwiefern diese Kommunikationsprozesse in der materiellen und funktionalen Beschaffenheit der Objekte manifestiert sind und sich als Teil eines genuinen Versteckprozesses – also der Anwendung bestimmter Bedingungen für ein erfolgreiches Verbergen – nachvollziehen lassen. Zu Beginn des Vortrages wird die Arbeit an der Datengrundlage, welche das Fundament der darauf folgenden Auswahl von zu analysierenden Fallbeispielen bildet, erläutert sowie die spezifische Auswahl der verwendeten Methodik und deren Nutzen gezeigt.

Physische Versteck-Objekte kommunizieren „aktiv“ ihre Unscheinbarkeit, streben dabei jedoch stets an, diese Unauffälligkeit im Verborgenen zu belassen. Hierbei kommen unterschiedliche Techniken der Kommunikation und Manipulation zum Tragen, um die Wahrnehmung und Handlungsperspektiven der als „Versteck-Antagonisten“ (Suchende/Betrachtende) bezeichneten Subjekte zu beeinflussen und gezielt in bestimmte Richtungen zu lenken. Das übergeordnete Ziel besteht in der Suggestion einer nachweisbaren Unauffälligkeit, die selbst bei intensiverer Untersuchung und Überprüfung eines Objekts in dieser Erkenntnis verweilt. Entscheidend ist hierbei eine in sich schlüssige „Objekt-Plausibilität“, also objektspezifische Zuschreibungen (z. B. Material und damit einhergehendes angenommenes Gewicht usw.), welche überprüfbare objektspezifische Erwartungen durch die Betrachtenden erfüllt oder zu erfüllen scheint. Die von Versteck-

( Versteck ) ( Kontrolle ) ( Un/Sichtbarkeit )

*Jonas Berger*

Über die grundlegende Verfasstheit von  
Verstecken und die Bedingungen der  
Erfüllung ihrer Funktion

Objekten unmerklich kommunizierten Handlungsanleitungen drücken sich dabei durch unterschiedliche Charakteristika aus, die Parallelen zur allgemeinen Produktsprachlichkeit von Designobjekten aufweisen.

Ein eindrückliches Beispiel der Produktsprache in Versteck-Objekten zeigt sich in der Verwendung von Symbolfunktionen, die oftmals, aber nicht immer, von den Gestaltenden selbst unbewusst eingesetzt werden, jedoch erheblichen Anteil am Prozess des gelingenden Verbergens aufweisen und dabei eingebettet sind in individuelle Formen der sozialen Praxis.

